

Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

No. 47

Kronstadt, 14. Juni

1847.

Oesterreichische Monarchie.

Siebenbürgen.

Landtagsnachrichten. (53. Sitzung. Schluß.)

Präsident: mischen wir diesen Antrag nicht in die gegenwärtige Berathung, man kann ihn später für sich verhandeln.

Ein Kövarer Abg. stimmt auch für Aufhebung der Herrschaftsgerichte in Bezug auf Urbarialprozeße und Aufstellung eines Unter- dann eines Appellationsgerichts, woher die Berufung nur außer dem Besizstande an die H. Landesstelle stattfinden solle; würde aber nur ein Untergericht aufgestellt sollten die Prozeße bis nach Hof gehen.

Der eine Abg. des Koloscher Comitats: er müsse zwar im Sinne seiner Instruktion die Ansicht der Deputation vertheidigen, da aber hiefür auf die Mehrheit nicht zu rechnen sei, glaube er sich berechtigt, einen vermittelnden Vorschlag zu machen: es solle nämlich ein für sich bestehendes Urbarialgericht aufgestellt werden, dessen Vorsitz der Oberbeamte oder dessen gesetzlicher Stellvertreter, der Aktuar aber ein Notar, die Richter hingegen von den Kreisen frei gewählt und von der Regierung bestätigt werden sollten. Zur Gültigkeit eines Beschlusses sei die Anwesenheit von 5 Mitgliedern erforderlich, übrigens aber seien 6 Richter zu wählen, welche bei jeder Beamtenrestauration ordentlich gewählt und zur Bestätigung für jede Stelle drei, im ganzen also 18 Individuen vorgeschlagen und aus denselben Se. Majestät 6 Richter ernennen solle; wobei sich von selbst verstehe, daß besonders polizeiliche Gegenstände den Comitatsbeamten auch für die Zukunft vorbehalten bleiben.

Der Präsident empfiehlt diesen Antrag der genauern Erwägung, da dadurch die verschiedenen Ansichten vereinigt würden.

Der eine Abg. von Elisabethstadt stimmt für den Antrag.

Der eine Fogarascher Abg. tritt zuerst gegen die Rede des Szamos-Ujvárer Abg. ein, dann erklärt derselbe, daß er zwar dem Koloscher Antrag, weil seine Instruktion anders laute, nicht beistimmen könne, bleibe er aber in der Minorität: so werde er sich doch diesem anschließen.

Der eine Abg. von Salzburg schlägt vor, es solle zu der Kreisversammlung, worin die Urbarialrichter gewählt würden, jede unterthänige Gemeinde zwei Wahlmänner schicken, welche in Gemeinschaft mit den abliegenden Wählern diese Richter wählen sollten, in welche sodann auch die Frohnbauern ihr Vertrauen setzen könnten.

Der eine Abg. von Unteralta spricht aus Gründen wider den Hunyader, und erklärt sich für den Koloscher Antrag; dann sucht derselbe in langer Rede die Behauptung des Szamos-Ujvárer Abg. in Betreff der Bureaufkratie zu widerlegen.

Ein Graf und Regalist findet im vermittelnden Antrag des Koloscher Abg. seine Beruhigung.

Der Dobokaer Obergespan erklärt sich im wesentlichen ebenfalls für den Koloscher Antrag, da derselbe alle bisher vorgebrachten Bedenklichkeiten und Einwürfe zerstreue; übrigens wünsche er bezüglich des praktischen Theiles der Sache, daß nicht für jede Stelle je 3, sondern im ganzen 18 Individuen zur Bestätigung Allerhöchsten Ortes vorgestellt werden sollten.

Der eine Szamos-Ujvárer Abg. vertheidigt sich in gewürzter Rede gegen die auf ihn geführten Angriffe, weist solche auf das entschiedenste zurück und schließt dann mit den Worten: er wünsche der Amtsgewalt kein Uebergewicht zu geben und wenn er dies wolle, dann bekenne er, daß er etwas Verfassungswidriges wünsche. Er wolle keine Tyrannei, sondern den Vollzug des Gesetzes nicht durch Gewalt, sondern mit Emporhaltung des Ansehens der Person, auch habe er durchaus die Absicht nicht gehabt, eine verfassungswidrige Erklärung zu machen; daher gebe er den Herren, welche ihn diesmal angegriffen hätten, alles, was sie in dieser Beziehung vorgebracht, mit der Manier und der Artigkeit wieder zurück, die gegen ihn gebraucht worden sei.

Ein Graf und Regalist wünscht, es möge für geringfügigere Urbarialgegenstände zu deren unverzüglicher Begleichung noch ein Untergericht aufgestellt werden.

Präsident; der Gegenstand sei zwar schon so weitläufig verhandelt, daß er ohne weiteres das Ergebnis der Verhandlungen aussprechen könne; da aber noch viele Redner vorgemerkt seien, wolle er die weitere Berathung verschieben.

54. Landtagssitzung am 15. Mai. Fortsetzung der frühern Verhandlungen.

Nach Feststellung des Protokolls und der vorausgegangnen Aufforderung des Präsidenten nimmt der eine Leschkircher Abg. das Wort, vertheidigt weitläufig besonders mit historischen Daten und Privilegien das Jurisdictionrecht der Sachsen in den Siebenrichtergütern, indem er zugleich die von den Gegnern aufgestellten Behauptungen widerlegt und erklärt zum Schluß daß hiernach der Kolosburger Comitats weder in Urbarialfachen, noch sonst wie ein Jurisdictionrecht in den Siebenrichtergütern habe, und dieses von Rechtswegen und factisch den Sachsen zustehe.

Der eine Abg. von M. Wásárhely, ein k. Gerichtstafelbeißer, ein Protonotár, sowie ein Abg. von Thorda sprechen sich für den Koloscher Antrag mit der Modification des Dobokaer Obergespans aus.

Der andere Abg. von Oberalba stimmt diesem ebenfalls bei und behält sich das Recht vor, bezüglich des Hermannstädter Antrags bei dessen wesentlicher Verhandlung seine fernern Bemerkungen machen zu können.

Der Fiscaldirector widerlegt einige ihm gemachte Einwürfe, stimmt übrigens eben auch wie die übrigen.

Der eine Abg. des Udvarhelyer Stuhls erklärt sich für den Vorschlag der system. Deputation, somit für zwei Gerichte.

Von mehren Seiten wird Enunciation gefordert, weil aber noch einige Redner vom Worte nicht absteheu wollen, wird die Verhandlung fortgesetzt, und spricht sich der eine Hunyader Abg. für den vom Koloscher Abg. modificirten Antrag aus; ebenso der eine Fogarascher und Szeker Abgeordnete.

Ein Graf und Regalist meint unter anderm: zur Beseitigung der kund gegebenen Besorgnisse schlage er vor, die Fassung des Beschlusses so zu stellen: der Vorsitz der Urbarialgerichts ist der Obergespan, in dessen Abwesenheit aber einer der Oberstuhlrichter oder Unterkönigsrichter.

Der Dobokaer Obergespan: er wolle sich in keine Widerlegungen weiter einlassen, da schon zu viele Animosität dadurch hervorgerufen worden sei, und erkläre bloß, daß er dem Antrag des vorigen Redners beistimme.

Der eine Szamos-Ujvárer Abg.: Es gereiche ihm zum Vergnügen, daß sich einige Glieder der Opposition zu seiner schlichten bürgerlichen Person herabgelassen hätten, um mit ihm einen Kampf einzugehen. Er gestehe, dies sei für ihn ein zu großer Ruhm, als daß er diesen geehrten Herren dafür seinen Dank nicht darbringen sollte, und von diesem Ruhme geblendet, hätte er fast Lust, die Debatte fortzuspinnen; er sehe aber, diese Herren hätten mehr gegen seine Person und mit Vorurtheilen, als gegen das Wesen der Sache kämpfen wollen. Es seien ihm Behauptungen in den Mund gelegt worden, die er nie ausgesprochen habe und so sei denn die Persönlichkeit nicht ganz zu vermeiden. Er habe nicht gesagt, es gebe in Siebenbürgen keine Bureaucratie, vielmehr habe er dies zugegeben; er habe bloß behauptet, die Comitatsbureaucratie besitze das erforder-

liche Ansehen nicht, nicht damit sie ihre Macht mißbrauche, sondern damit sie ihrem Beruf entspreche. Und hieraus habe er gefolgert, daß jetzt am wenigsten davon die Rede sein könne, das Ansehen der Bureaucratie nicht zu heben, sondern vielmehr auf eine geistige Macht zu denken, aber nicht in der Reihe der Urbarialgesetze. Wenn also bei diesem Stande der Sachen jene Herren, welchen es mit ihm zu kämpfen beliebt habe, ein Kartenschloß, wozu er nicht einmal ein Staubkörnchen beigetragen, gebaut und dies zertrümmert hätten, so gönne er ihnen mit tausend Freuden diesen Sieg, möchten sie ihn so genießen, als ein Sieg freuen könne, den Jemand durch Eroberung eines Schlosses davon trage.

Der eine Abg. von Salzburg vertheidigt sich in bittern Worten gegen den ihm gemachten Vorwurf, daß er einen die Verfassung verletzenden Antrag gestellt habe; worauf ihm ein Beißer der k. Tafel in gleicher Weise antwortet und der Dobok. Oberg. die Stände im Interesse der Emporhaltung der Würde des Landtags erfucht, alle nicht hieher gehörigen Gegenstände zu beseitigen.

Oesterreich.

Triest, 17. Mai. Wir begingen gestern ein schönes Fest, das um so mehr Erwähnung in diesen den vaterländischen Belangen gewidmeten Blättern verdient, da es nicht nur als örtliches, sondern als nationales angesehen werden kann; denn es betraf die Erinnerung an die Gründung eines Instituts, das, Dank dem Schirme des Himmels, Dank dem Schutze von Seite der hohen Staatsverwaltung und der Umsicht und Thätigkeit, womit es geleitet wird, sich von kleinem Beginne zu einer der bedeutendsten Anstalten der Monarchie emporshawang, die wohlthätig auf den Verkehr Oesterreichs und ganz Deutschlands mit Italien, der Levante, Aegypten, und hoffentlich bald auch mit den Ländern am rothen Meere und Indien einwirkt. Man erräth, ohne daß wir es zu sagen brauchen, daß hier vom Oesterreichischen Lloyd die Rede ist. Zehn Jahre sind nun dahin gegangen, seit der erste Dampfer „Erzherzog Ludwig“ nach Konstantinopel abging. Wie gering waren damals noch die Kräfte der jungen Anstalt, mit wie vielen Schwierigkeiten und Hindernissen hatte sie zu kämpfen? Sieben Dampfboote von nur geringer Tragfähigkeit und Maschinenkraft besaß sie damals, auf 87 beschränkte sich die Zahl der Reisen im ganzen Jahre, auf 160000 fl. die Einnahme; geringfügig war der Transport der Reisenden, Güter und Briefe; und jetzt, wie ganz anders haben sich ihre Verhältnisse gestaltet! Ihr Capital hat sich verdreifacht und auf 3 Mill. fl. gehoben; die Zahl der Dampfer stieg auf 20 von 2110 Pferdekraft und 7011 Tonnengehalt, während fünf andere mächtige Boote auf den hiesigen Werften der Vollendung entgegengehen. Im Laufe des Jahrs 1846 wurden in 717 Reisen 334,495 Seemeilen von denselben zurückgelegt, 124985 Reisende, 31,827,160 fl. in baarem Gelde, 277152 Briefe, 136337 Gebinde, 238873 Centner Wa-

ren und 36357 andere Päckel befördert. Die Einnahme erreichte 1,648,548 fl. die Actionäre erhalten außer 4 Proc. Zinsen eine Superdividende von 2 Proc., und wenn wir die Ergebnisse des ganzen zehnjährigen Wirkens überblicken, so wurden 504091 Reisende, 1195049 Briefe und, ohne die von den Reisenden persönlich eingeleiteten Geschäfte, ein Umsatz an Waaren und Geld im Werthe von 415,778,090 fl. C. M. von der Anstalt vermittelt. Hatten wir also Unrecht, wenn wir sagten, daß sich an die Gründungsfeier nationale Belange knüpften, den wem anders als hauptsächlich dem vaterländischen Verkehr kommen diese glänzenden Erfolge zu gut? Dieß schien auch ein jeder zu empfinden; denn als die hier anwesenden Mitglieder der Anstalt, beinahe sechshundert an der Zahl, aus Beamten, Capitänen, Matrosen, Künstlern und Handwerkern bestehend, uniformirt oder sonst festlich gekleidet, der Verwaltungsrath an der Spitze, durch die vollbelebten Straßen fröhlichen Angesichts nach der Antoniofirche zogen, um der Vorlesung für den bisher gewährten Schutz zu danken, gab sich eine allgemeine Theilnahme kund; denn wer freut sich nicht über das Wohlergehen seiner Mitbrüder! Im Hafen boten die Schiffe einen erheiterten Anblick, sie standen dort im schönsten Flaggenschmucke. Nachmittags versammelten sich sämtliche Angestellte im weiten Hofraume des Arsenal der Gesellschaft, wo der Verwaltungsrath zur Ermunterung eine Festlichkeit veranstaltete hatte. Aus den Fenstern wie vom Thurm des Gebäudes wehten zahlreiche Flaggen, an den improvisirten Tischen saßen frohen Sinnes die Handwerker und Matrosen mit Frauen und Kindern und thaten sich gütlich bei Wein und Spicisen; unter einem Zelte hatten sich viele Damen zu einem schönen Kranze gereiht, die nahe Anhöhe war mit Zuschauern besetzt. Das aus Arbeitern des Arsenal zusammengestellte 40 Mann starke Musikcorps spielte fröhliche Weisen. (W. 3tg.)

Ausland.

Walachei.

○ Bukarest, 20. Mai. Die verheerende Rinderpest, welche sich aus Sorglosigkeit abermal bis tief ins Gebirge verbreitet hat, raubt uns das wenige Vieh, das uns noch geblieben ist, hinweg. Das im Winter und in diesem Frühjahr umgestandene Vieh, wurde nicht tief genug in die Erde eingegraben, und die Hunde welche davon fraßen, haben das Uebel wieder verbreitet. Bei dem walachischen Volke herrscht das Vorurtheil mit der Viehseuche wie mit der Pest, daß keine wiederholte Ansteckung stattfinden könne, und deshalb sind sie sorglos. Das genesene Vieh ist aber geschwächt und steht nur desto früher um. Ein anderer bedrohlicher Umstand für die nächste Zukunft ist der, daß man noch nicht allgemein zu ackern anfangen konnte, eben aus Viehmangel. Die Einwohner von Salamis, Buseu und Fokschaner Distrikt sind überdies auch noch mit den

Früchtentransporten nach Braila und andern Häfen beschäftigt, oder müssen Straßenroboten leisten. Bei all der Fruchtbarkeit unseres Bodens und den großen Vorräthen dürfte uns demnach Theuerung und Noth in Aussicht stehen, mit der jetzt der ganze Continent zu kämpfen hat. Die nächsten Ursachen dürften sein, daß der ungeheuren Ausfuhr keine Schranken gesetzt werden, wie in Oesterreich, daß nicht geackert und gesät werden kann, — und daß die Heuschrecken im Galazer und Brailaer Distrikt erschienen sind, welche die Wintersaaten zu vernichten drohen. Die Regierung hat diesfalls den gemessenen Befehl ertheilt, die Brut durch Ummühlen der Erde und durch Strohsfeuer zu vernichten. — Großes Aufsehen erregte hier die Nachricht, daß der Administrator von der kleinen Walachei Janku Bibesku, Bruder des Fürsten, seine Dimission eingereicht haben soll. Es steht zu erwarten, ob diese Neuigkeit überhaupt wahr und ob der Fürst die Dimission aus dem hier verbreiteten Grunde annehmen wird.

Man spricht, daß der russische Kaiser 3000 Dukaten für die Abgebrannten nach Bukarest geschickt habe, auch daß russischer Seits hier eine Bank errichtet werden würde, welche Kapitalien auch Hypotheken gegen 7% borgen wird. Was sich dabei als wahr herausstellen dürfte, werden wir ja bald erfahren.

Baron Sakelario, k. preuß. Consul bekam von der Regierung die Erlaubniß 40 Zentner Bluteigel, deren Ausfuhr sonst streng verbotnen ist, ausführen zu dürfen, — wahrscheinlich für den Gebrauch der preussischen Staaten.

Feuer ist auch wieder einigemal gelegt worden und zwar benutzten die niederträchtigen Menschen immer den Zeitpunkt, wenn der Wind am heftigsten ging. Deshalb sind wir auch keinen Augenblick sicher und müssen Tag und Nacht auf unserer Huth sein.

Spanien.

Die „Augsburger Allgemeine“ berichtet vom 1. Juni: Englischer wie unserer eigenen Correspondenz aus Madrid vom 19. bis 22. Mai zufolge gestalten sich die Angelegenheiten des Hofes immer trauriger. Königin Isabella besteht auf Ehescheidung, will aber ihren Gemahl veranlassen die Initiative zu ergreifen, und dieser weist die diesfällige Vermittelung der Minister zurück. Man sprach von baldiger Einberufung des Cortes. Im Norden war, wie Tristany, so auch der zweite im Commando nach diesem Parteiführer, Ros de Croles, gefangen und erschossen worden — ein harter Schlag für die Carlistenpartei!

Portugal.

Ein englisches Journal versichert, daß auf Begehren des portugiesischen Gesandten am englischen Hof am 22. Mai im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten zu London ein neues Protokoll von den Vertretern der Mächte der Quadrupel-Allianz unterzeichnet worden sei. Durch dieses Protokoll wird festgestellt,

daß Frankreich und England eine Demonstration mit ihrer Seemacht vornehmen sollen, ohne jedoch, falls nicht dringende Umstände sie dazu nöthigen, Truppen auszuschießen. Spanien allein soll mit seiner Arace in Portugal auf dem Landwege einschreiten. Man befürchtet aber, daß diese letztere Bestimmung bei der Abneigung, die zwischen Spaniern und Portugiesen herrscht, leicht in Portugal zu ernstern Conflicten führen könne.

Schweiz.

Schweizer Blätter melden aus Bern vom 28. Mai: „Diesen Vormittag sind folgende für die nächste Zukunft der Schweiz wichtige Wahlen getroffen worden: Zum Präsidenten des Regierungsrathes, und somit zum Präsidenten der diesjährigen Tagsatzung: Herr Regierungsrath Ochsenbein, Chef der Freischaaren von 1845, mit 99 Stimmen. Neben ihm erhielten noch Stimmen: Herr Stockmar, der Chef der katholischen Partei des Jura 4; Herr Finanzdirektor Stämpfli 11; Herr Regierungsrath Dr. Schneider 17. Zum zweiten Tagsatzungsgesandten des Standes Bern ist erwählt worden: Herr Regierungsrath Dr. Schneider mit 120 Stimmen im zweiten Scrutinium. Im ersten Scrutinium hatte er 74, Herr von Lillier 65 Stimmen. Letzterer wahrte sich aber vor jeder fernern Wahl. Die Dritte Gesandtenstelle wird erst nach Abgang der Post besetzt sein, ist übrigens weniger wichtig. — Zum Präsidenten des großen Rathes wurde gewählt: Herr Fürsprech Riggeler, verantwortlicher Redakteur der ultra-radicalen „Berner Zeitung“, Schwiegersohn des Hrn. Professor Wilhelm Enell und Schwager des Finanzdirektor, Regierungsrath Stämpfli, mit 85 Stimmen. Zum Vicepräsidenten des großen Rathes: Herr Alt-Landammann von Lillier mit 97 Stimmen; zu dessen Stellvertreter: Herr Fürsprech Schärz, der rücksichtsloseste der radicalen Großeräthe, mit 81 Stimmen.

England.

Im Oesterreichischen Beobachter lesen wir aus London vom 14. Mai: Mit Rücksicht auf die Lebensmitteltheuerung, hat die Königin befohlen, daß in ihrem Haushalte nur Mehl zweiter Sorte verbraucht und der Brotvverbrauch auf 1 Pfund für den Kopf beschränkt werde.

Der Lordmajor gab vorgestern den Ministern ein glänzendes Gastmahl, wozu auch eine Menge anderer Personen geladen waren. Einen der ersten Toaste brachte der Lordmajor dem anwesenden Sieger von Almal, General Smith, aus, welcher im Namen seiner Truppen, denen er den Sieg schulde, für die erwiesene Ehre dankte. Bei dem Toaste für die Minister nahm Lord J. Russell das Wort, brachte die Noth, so wie die zu ihrer Abhülfe von der Regierung und vom Parlament

ergriffenen Maßregeln zur Sprache, und fügte bei, daß es noch ein anderes Mittel gebe, die Noth zu mindern dessen Ergreifung aber nicht in der Macht des Parlaments oder der Regierung stehe, sondern einzig vom Publikum selbst abhängige. In jetziger Zeit der Theuerung sei es nämlich, während man einerseits die Zufuhr größerer Lebensmittelmassen möglichst begünstige, andererseits die Pflicht jedes Hausvaters, so wenig Lebensmittel als möglich zu verbrauchen und alle unnöthige Verschwendung derselben zu verhüten. Die Königin selbst habe auch bereits angeordnet, daß man in ihrem Haushalte bei dem Verbräuche derjenigen Lebensmittel, an denen Mangel sei, möglichst sparsam zu Werke gehen solle. Zum Schluß sprach der Minister seine dankbare Anerkennung der Theilnahme aus, welche von den vereinigten Staaten durch Uebersendung so reichlicher Gaben bekundet werde.

Griechenland.

Die Frankfurter Oberpostamtszeitung theilt eine Correspondenz von der Donau vom 23. Mai mit, in welcher es heißt: Was Fürst Metternich den Cabinetten von Athen und Konstantinopel vor einigen Monaten als den einzigen Ausweg bezeichnet hatte, um die persönliche Differenz vor einer politischen Ausartung zu bewahren, das ist nun von der griechischen Regierung, wenn nicht zu spät, doch jedenfalls unter Erschwerung ihrer Lage als Auskunftsmitel gewürdigt worden. Immerhin ist zu bedauern, daß man erst von neuen der Erfahrung bedurft hat, wie Oesterreich allein die orientalischen Angelegenheiten aus dem Gesichtspunkte des europäischen Gleichgewichts betrachtet, während Rußland und England den Gesichtspunkt einer auf ihre Interessen beschränkten Politik vertreten. Die griechische Regierung scheint sich auf Frankreich zu viel verlassen zu haben, das weder zu kräftigem Widerstand bereit, noch im Stande zu wirksamer Vermittlung ist. Jetzt befindet sich dieselbe in einem Dilemma, aus welchem sie nur durch eine unbedingte Nachgiebigkeit herausgelangen kann. Unlängst würde es genügt haben, in die Rückkehr des Herrn Musurus einzuwilligen, ohne daß dieselbe verwirklicht worden wäre; — jetzt wird Oesterreich kaum durch die dringlichste Verwendung die letztere verhindern können, denn wenn selbst die Pforte nachgeben wollte, so wird der englische Einfluß es nicht gestatten. Einzuweisen ist dem Cabinet von Athen von dem Fürsten Staatskanzler der Rath ertheilt worden, auf die von Oesterreich der Pforte und Griechenland gemachten und von der ersteren angenommenen Vorschläge zurückzukommen. Man hat versprochen, in diesem Falle seinen ganzen Einfluß aufzubieten, um Griechenland vor einer ostensiblen Demüthigung zu bewahren, die von der Rückkehr des Herrn Musurus unzertrennlich sein würde.

Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. Juli beginnt das zweite Semester des XI. Jahrganges des Siebenbürger Wochenblattes sammt Beiblättern. Wir erlauben uns daher am Schlusse dieses ersten Semesters an unsere bisherigen Herren pl. t. Abonnenten und auch die Herren pl. t. Nichtabonnenten, denen dieses Blatt zu Gesichte kommen sollte, die Bitte, zu bedenken, daß sich eine periodische Zeitschrift bei den vielfachen Opfern, welche ihre Herausgabe fordert, nur erhalten und zu immer größerer Gediegenheit herausbilden kann, wenn ihr die alten Abonnenten treu bleiben und neue fortwährend zuwachsen, und aus diesem Grunde auch bei der Pränumeration auf das beginnende diesjährige zweite Semester dieser Zeitschrift sich recht zahlreich zu bethätigen. — Was wir bisher durch Herausgabe dieses Blattes gewollt haben, das wollen wir unbeirrt durch mancherlei Erfahrungen auch fernerhin treu und ehrlich, also: das Merkwürdigste, was im In- und Auslande geschieht sobald als möglich mittheilen, allen Partheien und Meinungen einen Sprechsaal eröffnen, Licht und Aufklärung nach allen Richtungen hin besonders aber über unsere heimischen Verhältnisse verbreiten und zur Belehrung und Unterhaltung unseres so verschiedenartigen Leserkreises, besonders aber unserer lieben Mitbürger das Unsrige beitragen.

Der diese verschiedenen Zwecke fördernde Stoff wird in bisheriger Weise in die verschiedenen Blätter unserer Zeitschrift vertheilt werden. Das

Siebenbürger Wochenblatt

enthält die politischen Nachrichten. Das Vaterland wird dabei, wie immer, vorzüglich berücksichtigt werden. Dann folgen die ersten und neuesten Mittheilungen aus den durch Handel und Verkehr und andere Verhältnisse mit Siebenbürgen so eng verbundenen Donaufürstenthümern, endlich gedrängte Nachrichten über die interessantesten Begebenheiten anderer Länder. Der

S A T E L L I T

wird umständlichen Besprechungen von Zeitfragen und brieflichen Mittheilungen seine Spalten öffnen und in seiner so gerne gelesenen Rubrik: „Allerlei Neuigkeiten“ in gedrängter Kürze zu Lehr und Lust für Jedermann so viel als möglich mittheilen. Die

Blätter für Geist, Gemüth und Vaterlandskunde

werden interessante Mittheilungen und Erörterungen aus allen Gebieten des menschlichen Wissens, besonders aber aus dem Gebiet der Vaterlandskunde, Erzählungen und dgl. enthalten.

Die äußere Deconomie oder der Umfang der Blätter u. d. g. bleibt wie bisher. Vom Wochenblatt und Sattellit erscheint wöchentlich zweimal, Montag und Donnerstag und zwar von jedem wenigstens ein halber Bogen, von den Blättern jeden Donnerstag ein ganzer Bogen, also wöchentlich zusammen wenigstens drei ganze Bogen; wozu öfter noch eine Extra-Beilage mitfolgt.

Anzeigen aller Art werden die Garmondspaltzeile oder deren Raum mit 2 kr. CM., unter 5 Zeilen mit 10 kr. CM. und eine ganze Seite mit 3 fl. CM. berechnet.

Mit postfreier Zusendung unter gedrucktem Couvert kostet ein Exemplar dieser Zeitung halbjährig 3 fl. 30 kr. CM. und ohne postfreie Zusendung 3 fl. CM. Man pränumerirt bei allen k. k. Postämtern in Siebenbürgen und Ungarn; für die übrigen Staaten der österreichischen Monarchie bei der k. k. Oberhofpostamts-Zeitungs-Expedition in Wien; für Kronstadt und die Umgegend in W. Remeth's Buchhandlung.

Kronstadt, im Juni 1847.

Redaction und Verlag.

K u n d m a c h u n g

der k. k. bestätigten wechselseitigen Hagelversicherungsgesellschaft in Siebenbürgen.

Die gefertigte Administration beehrt sich hiemit zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß das 3. Institutsjahr 1846 gleich den beiden Vorangegangenen günstig ausgefallen, indem die der Gesellschaft zur Last gefallenen Hagelschäden aus den eingegangenen Prämien nicht nur

vollkommen 100procentig gedeckt worden sind,

sondern auch ein

Beilage zu No. 47 des siebenb. Wochenblatts.

Prämien-Überschuß von 39³⁹/₂₀₀ pCt. sich ergeben hat,

welcher, falls er zur Deckung außerordentlicher Hagelschäden nicht erforderlich sein sollte, den fortwährend theilnehmenden Mitgliedern nach dem Sinne des §. 75 der Statuten im Jahre 1851 rückvergütet werden, und der damalige Prämien-Beitrag sich hierdurch bedeutend vermindern wird.

Indem man auf die Gemeinnützigkeit dieses Instituts das geehrte landwirthschaftstreibende Publikum aufmerksam zu machen die Ehre hat, erlaubt man sich gleichzeitig, bei dem herannahenden Frühjahr dasselbe zur Theilnahme gegen die Gefahren der Verheerungen des schweren Gewitters hiemit höflichst einzuladen; und um so mehr, weil, da die Prämien-Beiträge für günstigere Ortsgegenden verhältnißmäßig herabgesetzt wurden, nunmehr auch der minder bemittelte Landmann in die Lage gesetzt ist, seine Saat gegen die unvorhergesehene Verheerungen des Hagels schützen zu können.

Um die Prämien-Beiträge gehörig berechnen zu können, ist es erforderlich, daß jedes beitretende Mitglied genau den Umstand anzeige, wie oft und in welchen Jahren es nämlich in seiner Ortschaft, während den jüngsten 10 Jahren gehagelt habe.

Statuten und sonstige Drucksachen werden in den vorzüglicheren Orten der österreichischen Monarchie errichteten Agenturen, wie auch durch die General-Agenturen in Wien und Prag, und die Hauptagenturen in Lemberg, Brünn, Grätz, Esseg und Kaschau unentgeltlich ausgefolgt, und die nöthigen Auskünfte bereitwilligst ertheilt. Klausenburg, im Monate Mai 1847.

Die Administration der k. k. bestätigten wechselseitigen Hagelversicherungs-Gesellschaft in Siebenbürgen.

Verzeichniß der Agenten in Siebenbürgen.

In Hermannstadt Herr Franz Züner.	In Nagy Zlonda Herr Stephan János.
„ Kronstadt „ Daniel Gottfried Bogner.	„ Oláh Bäsárhely „ Joseph Mehesl.
„ Bistritz „ Johann v. Schanckebank.	„ Reps „ August Fried. v. Nagelschmidt.
„ Boos „ Samuel Loth.	„ Neufmarkt „ Wilhelm Edw.
„ Dees „ Aloys Nagy.	„ Schäßburg „ Franz Wolf.
„ Deva „ Alexander v. Keserü.	„ Samosujvár „ Martin Abraham.
„ Fogarasch „ Carl Zerbes.	„ Székregen „ Samuel Dietrich.
„ Großschenk „ Michael Binder.	„ Szászváros „ Franz Molnár.
„ Hatszeg „ Karl Wagner.	„ Szilagy Somlyó „ Johann Lizár.
„ N. Zland „ Joseph Esli.	„ Székfalva „ Stephan v. Györfly.
„ Körösbánya „ Albert Schießé.	„ Szék „ Martin Simkovich (der jüngere.)
„ Karlsburg „ Carl Warody.	„ Sz. St. György Herr Joseph Mihály.
„ K. Bäsárhely „ Daniel Kovács.	„ M. Sárd „ Emerich Farkas.
„ Leschkirch „ Friedrich Dörr.	„ Teckendorf „ Michael Friedrich Weber.
„ M. Bäsárhely „ Samuel Friedrich Hellwig.	„ Thorda „ Ludwig Velits.
„ Mühlenbach „ Joseph Roth.	„ Zilah „ Samuel Deáfi.
„ Nagy Enyed „ Daniel v. Bajda.	

An Künstler und Kunstverleger lithographirter Werke.

Die unterzeichnete Anstalt hat sich durch ein Engagement mit Hrn. Frei, der durch eine Wirksamkeit von 20. Jahren in den besten lithographischen Anstalten in Paris den Ruf eines der ausgezeichnetesten Drucker lithographirter Kunstwerke sich erworben hat, veranlaßt gefunden eine besondere Abtheilung für den Druck von lithographirten Zeichnungen sowohl in Kreide- und Tonmanier als auch in jeder Art der lithographischen Kunst durch ganz neue und vollkommene Einrichtungen anzulegen. Hierdurch glaubt sie einem für Wien und die österr. Provinzen noch sehr gefühlten Bedürfnisse entgegen zu kommen, indem nämlich unter jeder Bedingung die unterzeichnete Anstalt das im Kunstdrucke zu leisten vermag, was die besten Lithographien von Paris leisten können, und sowohl Künstler als Verleger lithographirter Kunstwerke,

welche sich mit dem Drucke derselben an diese Anstalt wenden, eine Garantie erhalten, daß sie auf eine große Anzahl gleichartig vollkommener Abdrücke, die keine Retouche erfordern, rechnen dürfen. Bei durchgängig solider Erfüllung der auf dieses Fach bezüglichen Aufträge, welche diese Anstalt in jeder Ausdehnung prompt auszuführen in der Lage ist, verspricht sie ihren verehrten Hrn. Comittenten stets äußerst mäßige Preise zu berechnen.

Wie bisher wird auch ferner jede andere Art lithographischer Arbeiten für Aemter, Fabrikanten und Kaufleute ic. zur sorgfältigsten Ausführung übernommen; auch ist die Anstalt in der Lage den Stich und Druck von Landkarten, Plänen, technischen Zeichnungen ic. auf Metall höchst elegant zu liefern, wie die vielen derartigen Arbeiten, welche dieselbe bereits ausgeführt hat, beweisen.

L. F ö r s t e r s

artif. Anstalt in Wien, Leopoldstadt, Laborstraße Nr. 367

Ein Apothekergehilfe, mit guten Zeugnissen versehen, sucht eine Stelle, hier oder sonst wo. Nähere Auskunft ertheilt die Buchdruckerei.

4000 fl. C.M.

sind ganz oder theilweise auszuleihen. Auf frankirte Anfragen ertheilt Johann Gödt die nähere Auskunft.

Beim grünen Baum in der Altstadt sind mehrere Züge Pferde zu Ausflügen, und zu größeren Reisen fortwährend zu billigen Preisen zu haben.

Anzeige.

Das verheerende Feuer am 19. April Abends, zerstörte den unten angeführten Zeidner Insassen ihre, bei der k. k. priv. Versicherungsgesellschaft zu Wien in Versicherung gebrachte Gegenstände. Schon am 22. Mai wurden dieselben durch den unterfertigten Agenten dieser Gesellschaft ohne allen Abzug bezahlt. Ein neuer Beweis, wie prompt diese verehrte Gesellschaft ihre übernommenen Verpflichtungen leistet.

Conv.-Mze.

Herr Thomas Roth erhielt an Baarem	100 fl.
" Johann Barf " " "	100 "
" Georg Roth " " "	100 "
Für eine Markt-Zehend Scheuer	100 "
Herr Michael Reimesch erhielt an Baarem	75 "
" Petrus Stoff " " "	70 "
" Michael Reimesch " " "	100 "
" Johann Feith " " "	100 "
" Johann Mütter " " "	60 "
" Thomas Roth " " "	100 "

Kronstadt, im Mai 1847.

Daniel Gottfried Vogner,
Agent dieser Gesellschaft.

Lagerverzeichniß.

Ueber die bei R. Kießling vorräthigen einheimischen und Amerikanischen Rüb- und Ochsenhäute. Ohne Verbindlichkeit frei ab. Magazin drei Monat Ziel. Preis in C.M.

Benennung der Häute.

	Gewicht pr. Stck.	Preis für 100 Pfd.
45 St. Chili Ochsen	24 Pf.	42 1/2
100 do. do.	16/17 Pf.	43
80 Odbesauer Ochsen	18 Pf.	46
180 Chili Rübhe	16/17 Pf.	47
140 do. do.	18/20 Pf.	46 1/2
50 trockene gefalzene fernambuck Ochsen	25/27 Pf.	41
80 do. do. do. do.	20 Pf.	40
100 do. russische Rübhe	18 Pf.	45
100 trockene Chili do.	19 Pf.	41 1/2
132 trockene italienische Ochsen	29/30 Pf.	51
100 do. Triester Schlachtochsen	29 Pf.	52
100 do. Montevideo Ochsen	29/30 Pf.	52
100 do. gefalzene Fernambuck Ochsen	31 Pf.	36

Hermannstadt, am 7. Mai 1847.

Der heurige, gegen Hagelschlag bereits versicherte, halbe Kreißbaer Zehend, zu dessen Unterbringung auch eine Scheuer und zwei Fruchtkammern sammt Behältern benützt werden können, wird dem Meistbietenden am nächsten 1. Julius auf dem dortigen Pfarrhofe zugeschlagen werden, woselbst auch bis dahin über das Nähere Auskunft zu erhalten ist.

Selterwasser

vom Jahre 1847, ist zu haben in der Apotheke zur „goldenen Krone“.

Eine bescheidene Bitte in Betreff des durch mich erzeugten Essigs.

Von einigen Seiten befragt: wie es komme, daß der Essig aus unserer Fabrik nicht mehr so gut sei, wie früher? konnte ich mir diesen Umstand unmöglich erklären, da mein erzeugter Essig dormalen eher stärker als schwächer abgelassen wird. Ich stellte alle möglichen Nachforschungen an, und erfuhr zu meinem Erstaunen, daß aus zwei verschiedenen Häusern die Diensthöten einen um 7 kr. ja um 6 kr. per Maasß verkauften Essig, für Essig aus der Lang'schen Essigsiedererei ausgegeben und bei jeder Maasß einen bis zwei kr. veruntreut hatten. Daß nun ein Essig für 6 oder 7 kr. auch seinem geringen Preise angemessen ist, darf nicht Wunder nehmen, nur ist es zu bedauern, daß auf diese Weise viele Hausfrauen von untreuen Diensthöten mögen hintergangen werden. Es ergeht daher meine bescheidene Bitte an alle verehrten Hausfrauen, welche unsern längst erprobten und beliebten, reinen Essig auch künftig zu genießen wünschen, — sich auf irgend eine Weise davon die Ueberzeugung zu verschaffen, ob ihnen nicht eine wohlfeilere, daher auch geringere Waare, statt der gewünschten gebracht, und das in Ersparung gebrachte Geld unterschlagen wird. Der durch mich erzeugte reine Essig ist ächt nur in der Fabrik und in der Stadt in dem Lang'schen Hause in der Klostersgasse, unterhalb dem Kronwirthshaus, dann in dem Lang'schen Hause in der Purzengasse Nr. 191, und zwar nicht unter 8 kr. die Maasß zu haben.
Kronstadt, im Juni 1847.

Michael Königes,

Werkführer in der Lang'schen Spiritusfabrik
und Essigsiedererei.

Gartenverkauf.

Der bürgerliche Fassbindermeister Georg Wagner ist

willens seinen, in der obern Vorstadt, Sammetgäßchen, liegenden Obst- und Kirchengarten aus freier Hand zu verkaufen. Näheres ist in der untern Burggasse No. 155, zu erfragen.

Gefertigter hat vor längerer Zeit irgendwo einen modernen schwarzen Regenschirm mit Holzstiel, fast noch neu, vergessen, und bittet um gefällige Anzeige, wo er sich befindet. In diesem Regenschirm-Überzuge ist durch einen Feuerfunken ein kleines Loch gebrannt, welches auch zum Zeichen dienen kann. **Andr. Szekeli, Apoth.**

Anzeige.

Gefertigter macht einem verehrungswürdigen Publikum hiermit ergebenst bekannt, daß er Branntweins-Dampfapparate nach einer ganz neuen, sehr vortheilhaften Methode, aufreichten kann. Derselbe ist auch bereit, auf Verlangen in der Behandlung des Apparats und der Methode des Brennens, Unterricht zu ertheilen. Er brennt z. B. von einem Siebenbürger Viertel Frucht, im Gewicht von 28 bis 30 Pfund, 4 Maasß 30grädigen oder 6 Maasß 20grädigen Branntwein; — nach einer andern Methode aber auch auf einem ordinären Kessel 5 Maasß 20grädigen Branntwein.

Zugleich hat Gefertigter eine eigene Methode erfunden, aus Treber und Weinslager den Branntwein mit ein Drittel Nutzen mehr zu erzeugen, als wie es gewöhnlich der Fall ist. Auch in dieser Hinsicht ist derselbe bereit die nöthigen Kenntnisse gegen ein angemessenes Honorar mitzutheilen. Näheres bei der goldenen Krone, Zimmer Nr. 4.

Kronstadt, am 14. Juni 1847.

Joh. Neumann,
Maurer und Branntweimbrenner.

Gewölb-Vermiethung.

Auf dem Rühmarkt Nr. 249 ist ein Gewölb nebst einem Keller zu vermieten. Das Nähere ist daselbst zu erfragen bei der Witwe Dreßnandt.

Bekanntmachung.

Vermöge welcher Jedermann zu Wissen gegeben wird, daß zur versteigerungswaisen Verpachtung der in dem Fogarascher Distrikte liegenden sächsischen Fiscal-National Herrschaften Sárkány, Porumbach und Thodoriza, sammt den dazu gehörigen adeligen Besitzungen, Erträgen und Nutznießungen auf neun nacheinander folgende Jahre — vom 1. Nov. l. J. angefangen bis zum letzten Oktober des Jahres 1856 — ferner der Jahrmärkte Gefälle in der zu den adeligen Gütern der sächsischen Siebenrichter gehörigen Pachtschaft Großprobstdorf auf drei Jahre d. i. vom 1. Nov. l. J. bis zum letzten Oktober des Jahres 1850 — die Läge des 6., 7. und 8. Septembers l. J. festgesetzt worden sind.

Liebhaber hiezu belieben sich daher in den Vormittagstunden der festgesetzten Läge bei der in Her-

mannstadt in dem sächsischen National-Prätorialgebäude zusammzutretenden Versteigerungscommission, mit den erforderlichen Sicherheitsleistungen versehen, zu melden, woselbst die festgesetzten Pachtbedingungen, welche auch inzwischen in der Unversitätskanzlei eingesehen werden können, öffentlich werden aufgelesen werden, und es sofort den Pacht Liebhabern nach vorläufiger Vorlegung ihrer keiner Einwendung unterliegenden Sicherheitsbündeln frei stehen wird, auf die betreffenden Pachtgegenstände im Laufe der Versteigerung ihre beliebigen Bothe zu legen. **Klausenburg am 4. Mai 1847.**

Im Namen der sächsischen Nationaluniversität.

Vicitations-Anzeige.

Frau Elise verwitw. Joseph Brünebarbe ist willens, ihre zwei zu Untertömbich an der Lamba liegenden Mühlen im willig zu verkaufen.

Die Kauf Liebhaber dieser Versteigerung am Donnerstag, in den 9 tagestunden in dem Theatergebäude im 1. Kronstadt, am 5.

Das

Gestern als den Uhr Vormittags, sind mittleren Spitalneugahannische Neugasse, bis zu Senator Maxim. v. an einem Sammetband Ringe, so wie eine K aus Gold, vom Arm rathen. Die betreffende die von denselben gef zu gewärtigende angezei zu überbringen. Zugleich werden auch die Herren aufgefordert, diesen Schaden und die zu gewärtigende Belohnung ihren Dienstboten mitzutheilen. **Kronstadt, am 14. Juni Die Polizei.**

Lotto-Ziehung in Hermannstadt

am 12. Juni

71, 84, 74, 66, 82.

Die nächste Ziehung ist am 26. Juni 1847.

Marktpreise der Körnerfrüchte in Kronstadt

am 11. Juni. (In Wiener-Währung.)

Ein Siebenbürger Kübel.		fl.	kr.
Schönster	Weizen	15	36
Mittlerer		13	30
Geringerer		11	30
Halbfrucht		11	—
Roggen		8	—
Gerste		7	—
Häfer		4	24
Hirse		7	36
Heiden		5	—
Rufurug		7	48

Fénykep
Kovári
folytata

jezt
gleich
sei h
schaft
wo e
Herr
beha
Froh
Adels
stelle
ter h
den S
fenne
herrn
Appel
Gerich
richt
meine
spektor